

Übersicht: (Zentrales) Pashto

1 Identifikation

Pashto (**Glottocode: pash1269** / **ISO-Code: ps**) ist eine iranische Sprache. Innerhalb der ISO-Norm 693-3 (vgl. SIL International 2017) wird Pashto als Makrosprache erfasst, die eine zentrale, eine nördliche und südliche Variante umfasst (vgl. Simons & Fennig 2018). Gegenstand des Projekts ist das Zentrale Pashto (**Glottocode: cent1973** / **ISO-Code: pst**).

2 Soziolinguistische Beschreibung und Ethnolinguistische Vitalität

Im Folgenden sollen Informationen zum Status der Sprache und ihrer Sprechergemeinschaft zusammengetragen werden.

2.1 Soziolinguistische Informationen

Pashto ist eine der offiziellen Amtssprachen Afghanistans und anerkannte Minderheitensprache in Pakistan. Weltweit gibt es ca. 38 Millionen Sprecher (vgl. Simons & Fennig 2018); etwa sechseinhalb Millionen davon verwenden die zentrale Variante (vgl. ebd.).

In Berlin gibt es Schätzungen des Informanten zufolge (s. Dokument UFF_C-Pashto_Personenmetadaten_FS) ca. 30.000 – 40.000 Sprecher des Pashto. Ende 2016 lebten in Berlin ca. 11.000 gemeldete Personen afghanischer Herkunft (vgl. Berliner Senat für Integration und Migration 2017), von denen zumindest ein gewisser Anteil Pashto sprechen dürfte (ca. 47% der Afghanen sind paschtunische Muttersprachler, vgl. Central Intelligence Agency 2018). Die weiteren Pashto-Sprecher rekrutieren sich dem Informanten zufolge primär aus den Reihen der Geflüchteten. Hinzu kommen Pashto-Sprecher anderer Nationalitäten (Iran, Pakistan). Der Informant selbst verwendet Pashto in Berlin bei der Kommunikation

mit anderen Pashto-Sprechern (v.a. Verwandten und Bekannten), sofern alle am Diskurs beteiligten Personen die Sprache beherrschen.

2.2 Ethnolinguistische Vitalität

Ethnolinguistische Vitalität bezeichnet „a group’s ability to maintain and protect its existence in time as a collective entity with a distinctive identity and language“ (Ehala 2015, S.1). Als solche ist sie abhängig von Faktoren wie der Demographie ihrer Sprechergemeinschaft, institutioneller Unterstützung und Prestige (vgl. ebd.) und wird von verschiedenen Frameworks anhand dieser kategorisiert:

Die UNESCO (2009) klassifiziert sowohl Pashto als auch seine zentrale Variante als »**Safe**«. Im EGIDS-Framework (vgl. Lewis & Simons 2010) wird Pashto der »**Kategorie 1: National**« zugeordnet (vgl. Simons & Fennig 2018):

„This level encompasses languages which function as national or official languages and have full oral and [...] written use that is supported by the apparatus of the nation-state.“ (Lewis & Simons 2010, S. 12).

Das zentrale Pashto gilt hier als »**6a: Vigorous**« (vgl. Simons & Fennig 2018):

This is the level of ongoing oral use that constitutes sustainable orality. [...] The language use and transmission situation is stable or gaining strength. (Lewis & Simons 2010, S.13)

Die ethnolinguistische Vitalität des Pashto im Raum Berlin wurde Wissens des Verfassers noch nicht objektiv klassifiziert. Daher wird hierfür angelehnt an Bourhis et al. (1981) auf die subjektive Einschätzung seitens des Informanten zurückgegriffen. Auf Skalen von eins bis sieben, bei denen höhere Werte höhere Vitalität indizieren, vergab er für die folgenden Aspekte folgende Werte:

Künftige zahlenmäßige Entwicklung der Pashto-Sprecher in Berlin	2
Institutionelle Förderung (seitens Schulen, Behörden, etc.)	1
Reputation der Sprechergemeinschaft	5
Aktive Bewahrung des kulturellen Hintergrunds seitens der Sprechergemeinschaft	4
Aktive Bewahrung der Sprache seitens der Sprechergemeinschaft	7

Tabelle 1: Subjektive Einschätzung der ethnolinguistischen Vitalität des Pashto in Berlin durch den Informanten

Der Informant vermutet für die Zukunft einen Rückgang der Zahl der Berliner Pashto-Sprecher. Dieser werde in einem Abebben des Zuzugs Geflüchteter und verstärkten Rückführungsmaßnahmen begründet sein. Ebenso würden Kinder deutsch-afghanischer (bzw. deutsch-pakistanischer o.ä.) Herkunft im Raum Berlin zuweilen nur noch Deutsch und kein Pashto mehr erlernen. Der geringe Frauenanteil der Berliner Pashto-Sprecher (v.a. aus den Reihen der Geflüchteten) Sorge dafür, dass männliche Pashto-Sprecher in Berlin häufig Partnerschaften und Ehen mit Frauen deutscher Herkunft eingehen. Der Informant bemerkte einen erheblichen Mangel an institutioneller Förderung des Pashto in Berlin. So werde seines Wissens kein Schulunterricht in Pashto angeboten, während Dolmetscher-Dienste an Behörden nur auf ehrenamtlicher Basis von Laien verrichtet würden.

Die Sprechergemeinschaft genieße einen allgemein eher guten Ruf und sehe sich kaum Anfeindungen ausgesetzt. Sie lege recht hohen Wert auf den Erhalt ihres kulturellen Hintergrunds. Der Informant nannte hier insbesondere religiöse Praktiken oder traditionelle hierarchische Strukturen innerhalb der Familie. Besonderen Wert lege die Gemeinschaft auf den Erhalt ihrer Sprache; diese dominiere die Kommunikation der Sprecher untereinander.

Basierend auf diesen Einschätzungen scheint Pashto als Minderheitensprache in Berlin aktuell nicht ernsthaft bedroht, könnte in Zukunft jedoch an Bedeutung verlieren. Für eine belastbare Einschätzung dieser Entwicklung sind jedoch größere Datenmengen vonnöten, die z.B. auch geopolitische Entwicklungen in den Pashto-sprachigen Ländern berücksichtigen.

3 Bisheriger Dokumentationsstand

Die linguistische Dokumentation bezieht sich zumeist auf die gesamte Sprachgruppe Pashto. Da Varianten einer Makrosprache in verschiedenen Kontexten „wie eine Einzelsprache betrachtet werden können“ (SIL International 2017), lassen sich die in diesen Grammatiken beschriebenen Strukturen in gewissem Maße auch auf die paschtunischen Einzelsprachen anwenden. Absolute Homogenität kann dennoch nicht für jedes grammatische Einzelphänomen angenommen werden. Für die zukünftige Dokumentation des Pashto empfiehlt sich also ein Ansatz, der ggf. Unterschiede genauer abbildet. Im Folgenden soll die bestehende deutsch- und englischsprachige Literatur zur paschtunischen Sprache überblicksartig zusammengefasst werden. Fachliteratur in anderen Sprachen kann bei Hammarström et al. (2018) eingesehen werden.

3.1 Grammatik

Ein bedeutendes Werk zur Grammatik der Makrosprache Pashto ist Lorenz (1979). Diese Grammatik enthält auch ein umfangreiches Glossar. Lorenz beruft sich darin auf seine eigenen Erhebungen ebenso wie auf ältere Texte zur paschtunischen Grammatik wie Shafeev (1964) oder Chavarria-Aguilar (1952). Weitere Beschreibungen des grammatischen Systems finden sich beispielsweise in Zyar (2003) oder Tegey & Robson (1996, 2009). David (2014) differenziert in ihrer Grammatik zwischen fünf dialektalen Gruppen (nordöstlich, nordwestlich, südöstlich, südwestlich und zentral, vgl. S. 31) und geht dabei auch auf dialekt spezifische Unterschiede ein. David (2014) bildet somit wohl am besten die sprachliche Realität der Makrosprache ab. Die hier aufgeführten Grammatiken sind teilweise didaktischen Charakters, greifen dabei aber auf eine fundierte linguistische Terminologie zurück. Neben innersprachlichen Phänomenen werden darin auch Themen sprach- und kulturhistorischer Natur umrissen. Neben den großen übersichtsartigen Grammatiken existieren auch spezifische Ausarbeitungen zu einzelnen grammatischen Phänomenen wie Babrakzai (1999) oder Becka (1969).

3.2 Phonologie und Graphematik

Einen Überblick über die paschtunische Phonologie findet sich in Elfenbein (1997). Dialektale Unterschiede des phonologischen Systems werden in David (2014, S.

34ff) aufgegriffen. Die Alphabetschrift des Pashto ist vollständig erfasst. Dieses offizielle Schriftsystem wird dialektübergreifend eingesetzt. Eine Übersicht zu den einzelnen Graphem-Phonem-Zuordnungen bietet das Center for Languages of the Central Asian Region der Indiana University (2018). Ebenso ist dort auf Grundlage von Lorenz (1979) ein Transkriptionssystem entwickelt worden, das jeder paschtunischen Phonem-Graphem-Relation ein einzigartiges Graphem des Lateinischen Alphabets (inkl. Diakritika) zuordnet.

3.3 Lexikographie

Pashtoon (2009) bietet ein umfangreiches Paschtunisch-Englisches Wörterbuch. Etymologische Informationen zu zahlreichen Lemmata finden sich in Morgenstierne et al. (2003).

Literaturverzeichnis

Literatur zur paschtunischen Sprache

Babrazai, Farooq (1999): *Topics in Pashto Syntax*. Mānoa: University of Hawaii.

Becka, Jirí (1969): *A study in Pashto stress*. In: *Dissertationes orientales*, 12. Prag: Academia.

Center for Languages of the Central Asian Region der Indiana University (2018): *Pashto Alphabet*. Bloomington.

Unter: http://www.indiana.edu/~celcar/alphabets/Pashto_Alphabet.pdf,
zuletzt abgerufen am 21.07.2018.

Chavarria-Aguilar, Oscar L. (1952): *A Grammar of Pashto*. Philadelphia: University of Pennsylvania.

David, Anne Boyle (2014): *Descriptive Grammar of Pashto and its Dialects*. Mouton: De Gruyter.

Elfenbein, Josef (1997): *Pashto Phonology*. In: Alan S. Kaye (Hrsg.): *Phonologies of Asia and Africa*, 2. Winona Lake: Eisenbrauns.

Lorenz, Manfred (1979): *Lehrbuch des Pashto*. Leipzig: VEB Verlag.

Meyer-Ingwersen, Johannes (1966): *Untersuchungen zum Satzbau des Paschto*. Hamburg: Universität Hamburg.

- Morgenstierne, Georg, Josef Elfenbein & D.N. MacKenzie (2003): *A new etymological vocabulary of Pashto*. In: Beiträge zur Iranistik, 23. Wiesbaden: Reichert Verlag.
- Pashtoon, Zeeya A. (2009): *Pashto-English-Dictionary*. Hyatsville: Dunwoody Press.
- Shafeev, D. A. (1964): *A short grammatical outline of Pashto*. Bloomington: Indiana University.
- Tegey, Habibullah & Barbara Robson (1996): *A reference grammar of Pashto*. Washington D.C.: Center for Applied Linguistics.
- Tegey, Habibullah & Barbara Robson (2009): *Pashto*. In: Gernot Windfuhr (Hrsg.): *The Iranian Languages*, 721 – 772. Routledge: Taylor and Francis Group.
- Zyar, M.A. (2003): *Pashto Grammar*. Kabul: Universität Kabul.

Sonstige Literatur

- Berliner Senat für Integration und Migration (2017): *Einwohner Berlins mit ausländischer Staatsangehörigkeit*. Berlin. Unter: <https://www.berlin.de/lb/intmig/themen/daten-und-fakten/einwohner-berlins-mit-auslaendischer-staatsangehoerigkeit-403310.php>, zuletzt abgerufen am 09.08.2018.
- Bourhis, Richard Yvon, Howard Giles & Doreen Rosenthal (1981): *Notes on the Construction Of A "Subjective Vitality Questionnaire" for Ethnolinguistic Groups*. In: *Journal Of Multilingual And Multicultural Development*, Vol. 2.2. Routledge: Taylor and Francis Group.
- Central Intelligence Agency (2018): *The World Factbook*. Unter: <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/af.html>, zuletzt abgerufen am 30.08.2018.
- Ehala, Martin (2015): *Enthnolinguistic Vitality*. In: Tracy, Karen (Hrsg.): *The International Encyclopedia of Language and Social Interaction*, 1. Ausgabe. Malden: Wiley-Blackwell.

- Hammarström, Harald, Sebastian Bank, Robert Forkel & Martin Haspelmath (2018): *Glottolog 3.2*. Jena: Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte.
Unter: <http://glottolog.org>, zuletzt abgerufen am 20.07.2018.
- Lewis, M. Paul & Gary F. Simons (2010): *Assessing endangerment: Expanding Fishman's GIDS*. In: *Revue roumaine de linguistique*, 55.2.
Bukarest: Académie de la République populaire roumaine.
- SIL International (2017): *ISO 693-3*. Dallas, Texas.
Unter: <https://iso639-3.sil.org/about>, zuletzt abgerufen am 19.07.2018.
- Simons, Gary F. & Charles D. Fennig (Hrsg.) (2018): *Ethnologue: Languages of the World*, 21. Ausgabe. Dallas, Texas. Unter: <http://www.ethnologue.com>,
zuletzt abgerufen am 20.07.2018.
- UNESCO (2009): *UNESCO Atlas of the World's Languages in Danger*. Unter:
<http://www.unesco.org/culture/ich/index.php?pg=00139>, zuletzt
abgerufen am 19.07.2018.